

Die San-José-Schildlaus (*Quadraspidiotus perniciosus*)

Schadbild

An Rindenteilen, Blättern und Früchten verschiedener Obstgehölze finden sich kleine, kreisrunde oder auch längliche, graubraune bis schwärzliche schildartige Gebilde, die meist von einem sehr auffallenden roten Hof umgeben sind. Nach vorsichtigem Abheben des Schilddeckels sieht man ein zitronengelbes, sackförmiges Gebilde, die eigentliche Schildlaus. Von Juni bis Oktober finden sich auch kleine gelbe Junglarven, die freibeweglich sind, und sogenannte Weißpünktchen an den Befallsstellen. Zu dieser Zeit werden auch Blätter und Früchte befallen, bei Letzteren vorwiegend die Kelch- und Stielgrube. An hellrindigen Obstsorten, Früchten und Blättern ist der Befall sehr auffällig, da um die festgesaugte Schildlaus ein roter Hof entsteht. Bei starkem Befall sind Rindenteile von einem krustenartigen Belag überzogen, sie sehen wie mit Asche bestreut aus und werden vielfach rissig. Der Schädling kommt an allen Obstarten und Beerensträuchern, bevorzugt an Apfel und Johannisbeere, vor; auch andere Laubhölzer und sogar krautige Pflanzen werden besiedelt. Es handelt sich um einen gefährlichen Obstbaumschädling, der bei Unterbleiben von Bekämpfungsmaßnahmen innerhalb weniger Jahre die Gehölze zum Absterben bringt.

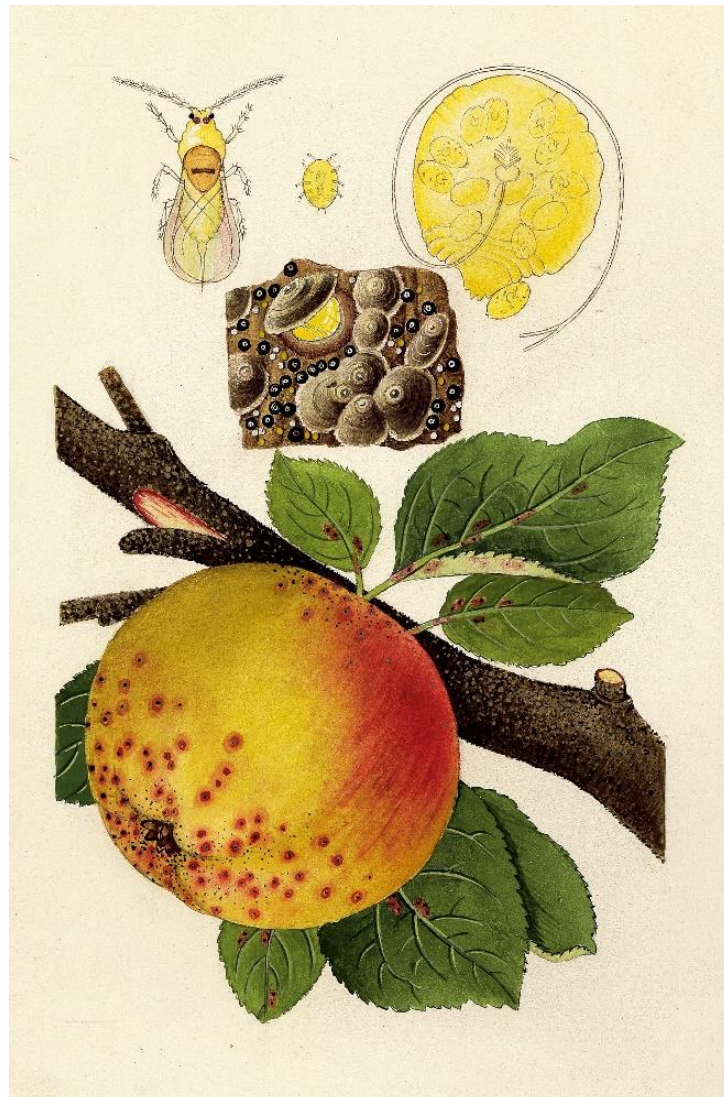
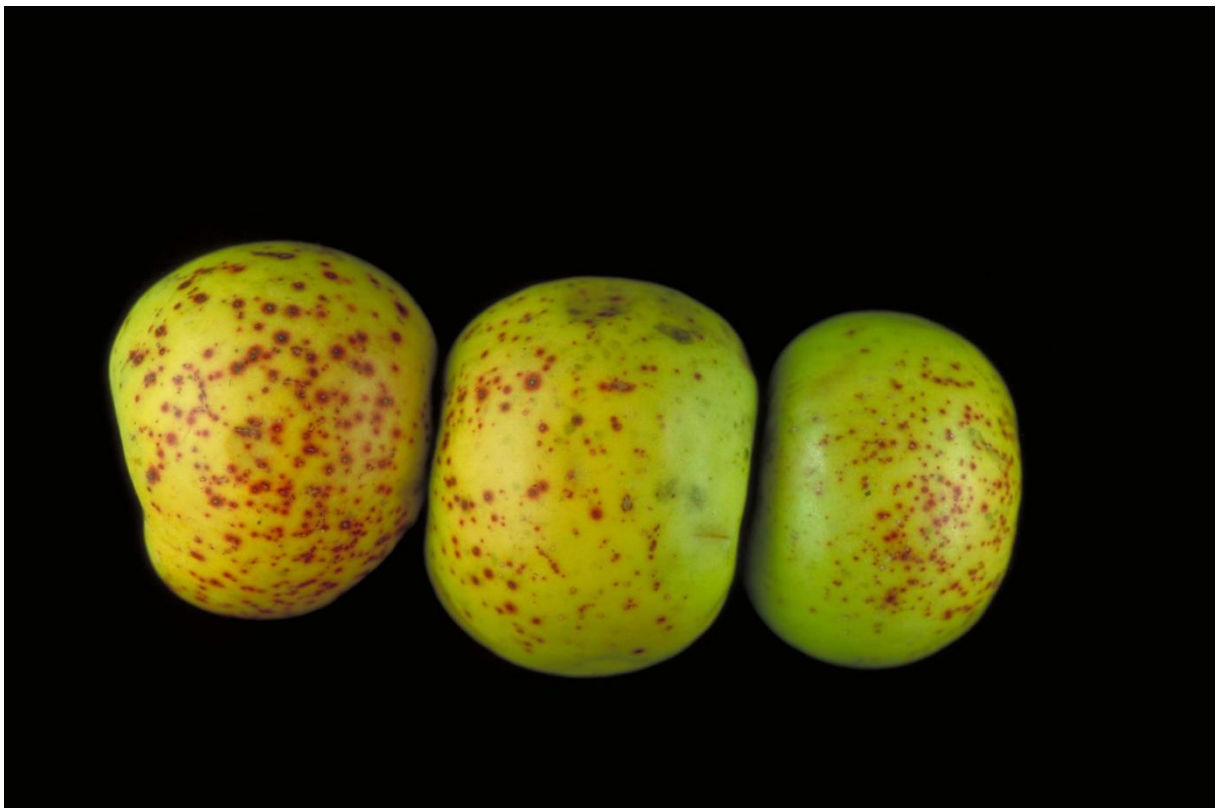


Abbildung: P. P. Kohlhaas

Schädling

Die San-José-Schildlaus überwintert im ersten Larvenstadium; alle übrigen Entwicklungsstadien gehen unter unseren klimatischen Bedingungen in der Vegetationsruhe zugrunde. Die Larven entwickeln sich bis Ende April/Anfang Mai zu den geschlechtsreifen, festgesaugten, unbeweglichen Weibchen oder sie werden zu freibeweglichen, geflügelten Männchen. Nach der Paarung setzt das Weibchen bis zu 200 lebende, gelbgefärbte Junglarven ab, die bei günstigen Entwicklungsbedingungen nach 33 bis 40 Tagen ebenfalls fortpflanzungsreif sind. In Österreich kommt es in der Regel zu zwei, in heißen, trockenen Jahren auch zu einer teilweisen dritten Brut im Jahr. Der erste Larvenlauf erfolgt etwa Mitte Juni, der zweite Ende August, dem ab Mitte Oktober ein dritter Larvenlauf folgen kann. Die Verbreitung des Schädlings erfolgt auf kurze Strecken durch die freibeweglichen Jungläuse oder durch Vertragen dieser durch Wind, Vögel oder Insekten. Weit größere Bedeutung kommt jedoch der Verschleppung durch Baumschulware zu.



Gegenmaßnahmen

Mechanische Bekämpfung: Entfernen und Vernichten stark befallener, bereits absterbender Bäume oder Baumteile, sofortige Verwertung oder Vernichtung befallener Früchte.

Spritzmaßnahmen: Winterspritzung: vom Laubfall bis zum Knospenschwellen.

Austriebspritzung: In der Zeit vom Knospenschwellen bis zum Knospenaufbruch bei Temperaturen über +10°C.

Sommerspritzung: während der Vegetationszeit.

Biologische Bekämpfung: Diese wird mit Hilfe der Zehrwespe *Prospaltella perniciosi* in Streuobstlagen und an Nichtobstgehölzen ausgeführt, bzw. Schutz der natürlichen Feinde.